

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 15 (1889)
Heft: 53

Artikel: Monte Carlo
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-429024>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeitgemäßes Liedlein

(Unter Thränen zu singen).

So einig war Europa nie,
So voller Festtagsharmonie,
So ganz der Sympathie geweiht,
Als jetzt, in dieser Prüfungszeit.

Wer heute nicht verschnupset ist,
Der gilt nicht als ein wahrer Christ;
Der Krieger und der Bürgermann
Nicht ohne Schnupstuch leben kann.

Gottlob, daß keine Kaffern wir,
Die nackt sind, ohne Kleiderzier;
Wo höchstens man ein Palmenblatt,
Wenn's nöthig ist, zum Schmeuzen hat.

Von Gibraltar bis Hammerfest
 Daß Schneuzen sich vernehmen läßt.
 Und selbst im heiligen Vatikan
 Ist jezo man gar weltlich dran.

Die Lady, sonst so vornehm blaß,
Hat jetzt ein Auge thränennass,
Dazu, o welche Herzensnoth,
Ein Näschchen, ziemlich dunkelroth.

Der Kaiser und der Demokrat,
Die husten alle desperat.
Und das ist erst die Teufelei,
Man merkt, wie menschlich Jeder sei.

Europa war schon oft verschmupft
Und von akutem Schmerz gezupft.
Und das war nie den Völkern gut.
Doch heute Keiner sterben thut.

Die Nostichthränen, die man weint,
Sind humoristisch nur gemeint.
Die Welt bleibt dennoch kugelrund,
Heut ist man krank und morgen zund.
Verschnuppt ist Alles, groß und klein,
Minister und Ministerlein.
Sist keiner, der's verdient nicht hat,
Dass er nun selbst den Schnupfen hat.

Doch, was dem Sterblichen passiert,
Zu einem guten Ziele führt,
Und eine Lehre, die gebeut
Ein Inſichgeh'n der Chriſtenheit.

Geb' Gott uns gute Besserung,
Und ende die Verpfnüselung,
Doch keiner ob der Influenz
Etwa — Neujahrstrinkgelber schwänz.

Dictator dixit.

Professur Scheidtl's Schlusvortrag von 1889.

Berehrteste Zuhörer!



Sylvester ist nun nicht mehr weit — bald wird das Jahr sich erneuen — das ist so recht eine günstige Zeit — zu weisem Prophezeien. — So treibts auch mich, der Begeisterung voll — weisendend jekt zu singen — und diesen meinen Schlussvortrag — in schwungvolle Verse zu bringen. — Krieg oder Frieden? Kommt's nächstes Jahr — zum einen nicht, so zum andern. — Mit Dolzweig und mit Schwert zugleich — laßt drum uns hinüber wandern. — Vielleicht verwandelt schon früh der Lenz — das Land in einen Garten; — wenn nicht, was bleibt uns anderes denn — als in Geduld zu warten? — Wird regnerisch der Sommer, so kann — ein guter Schirm uns schützen; hingegen bei Dürre und großem Durst — wird Baden und Trinken viel nügen. — Und reist im Herbst ein guter Wein — sei uns der neue willkommen; — im andern Falle aber maq — der bessere alte uns

frommen. — Hernach kehrt wieder bei uns ein — Sanct Nikolaus in der Kutsche. — Am besten ist's drum, brav zu sein, — sonst bringt er uns eine Rute. — Und du, Europa, du alte Maid — wirst wieder um ein Jahr älter — wie manche alte Jungfer; jedoch — das Herz deiner Freier nicht kälter. — Es werden um dich der Inbrunst voll — auch fürder die Potentaten, — die Paffen, die Aristokraten und — nicht minder die Demokraten, — Oeb Vaterland, kannst ruhig sein — zu allen Tagen und Stunden; — denn hat dir nicht die Obrigkeit — ein sicheres Kreuz gefunden? — Ein Kreuz mit längern Armen, als — es meist bis dahin gewesen? — Im Wappen natürlich, — kein Steuerkreuz; — denn solches ist immer vom Bösen. — Zum Schlusse von meiner Wenigkeit — hoff' ich, daß sie sich erhalte; — Und sterb' ich nicht das nächste Jahr, — so bleib ich sicher der Alte.

Dixi! Profit Neujahr!

Influenza.

Furcht vor der Grippe, dem kopfwend'schen Uebel,
Jagte mich stürmisch zum Bier und zum Wein.
Lustig nun trank ich vom Fass nur und Kübel,
Schüttet' den Saft mir mit Trichtern hinein.

Heute nun gurgelt verdächtig die Kehle:
Schwindel im Kopfe vom spanischen Wein,
Brummen im Magen, Moral in der Seele,
Pendelbewegung in jeglichem Bein!

„Himmel! Du hast ja die Grippe bekommen!“
Klagt der Verwandten holdselige Schaar.
Leider — das Wort ist zur Mode gekommen:
Grippe heisst Alles — mein Kater sogar!

In Paris tragen die Herren jetzt rothbeinene Hemden.
Wir können es kaum glauben. Eher ist es möglich, daß die Pariser
Schneiderinnen aus Scham über ihre Modenarrtheit bis aufs Hemde er-
röthet sind.

Unterzeichneter Erzpatriot verpflichtet sich, falls das Nationalmuseum in der Höhebene von Libet oder auf der Jungfrau Spitze neben dem neuen Bahnhof erstellt wird, folgende nennenswerthe Gegenstände zu dessen Bereicherung heraufschaffen :

1. Einen altrömischen Grabstein mit der Jahrzahl 1889 n. Chr.,
2. Eine Schwarzwalderuhr sammt Zeiger und Zifferblatt mit einer merkwürdigen Schlagvorrichtung aus einer Genfer Diamantenschleiferei, wohl verpackt in Weingeist.
3. Eine Abbildung des Giffelhurmes. (Seltenes Exemplar).
4. Ein halbes Exemplar Typographenstein, sammt Streittafel zum Nachfüllen und zwei Exemplare „Normalleitung“ mit Gebrauchsanweisung.
5. Einen hundertjährigen, nagelneuen Zungfrauen-eisenbahn-billetstempelapparat für Marktweiber und Touristen.
6. Eine Eiseleiter für Eheleute oder ein feuerrothes, gut erhaltenes Heilsoldatenwestentaschenfutter, gefunden im Lager Karls des Kühnen bei Dregenz.
7. Einen phonographischen Tagungsbericht aus dem zwanzigsten Jahrhundert mit Nomenclons- und Putters Unterschriften.

Hochachtungsvoll und höchstergeben!

D b i q e r.

Welthistorisch.

Heut' stund in einem Schweizerblatt,
Daß König Alphons den Schnupfen hat.
Wie können die Spanier sein so dumm,
Zu bieten den Katsch in der Welt herum!
Wie können die Schweizer noch dummer sein
Und nachzubruden die Katscherein.
Genau am vierzehnten Dezembertag
Der König Alphons am Schnupfen lag,
O wüßte doch nur die ganze Schweiz
Noch Details von dem Königsgeſchnuz.
— Müßt ich in der Schweiz Schriftſetzer ſein,
Ich ſtelle noch heute die Arbeit ein!

Sylvester-Gedanken.

Wenn man am Ende eines jeden Jahres seine Biographie schreibe, so würde stets die Kapitelüberschrift für das verfloßene Jahr „Enttäuschungen,“ für das Kommende „Hoffnungen“ lauten.

* * *

Die Brücke, welche vom alten Jahre zum neuen hinüberführt, ist aus guten Vorjahren erbaut. Das Material ist gut, aber die Baumeister sind schlecht. Sobald wir die Brücke passiert haben, stürzt sie hinter uns zusammen.

* * *

Wie undankbar ist das neue Jahr, das wir so froh begrüßen! Das Erste, was es uns bietet, ist ein Kagenjammer.

Monte Carlo.

Es ist statistisch festgestellt,
Daß in der Welt die Dummen
Sich ganz bedeutend jetzt vermehrt.
Bis auf horrende Summen.

Das hat man in Monaco nun
Gemerkt und will in Ehren
Der Spielertische große Zahl
Bedeutend noch vermehren